Kaum zu stoppen: Jule Samplonius (rechts) vom TuS Lintfort ist bereits an Jenny Choinowski vom BSV Sachsen Zwickau vorbei, Richtung BSV-Tor FOTO: LARS FRÖHLICH / FFS

Jule Samplonius überdenkt ihre Prioritäten

19-Jährige in der 2. Handball-Bundesliga

Kamp-Lintfort. 2. Handball-Bundesliga, das klang für Jule Samplonius vor nicht einmal einem Jahr noch verdammt weit weg. Ihr Abitur stand im Fokus. Dahinter kam der TV Aldekerk. A-Junioren-Bundesliga plus kurze Einsätze in der 3. Liga. Und doch steckt die 19-jährige Rückraumspielerin aus dem Reeser Ortsteil Bienen seit dem Wechsel zum TuS Lintfort ins Bundesliga-Unterhaus mittendrin im Leben. Dazu zählt nicht nur der mögliche Berufsweg, sondern auch die sportlichen Ambitionen, die derzeit in der zweithöchsten Handball-Spielklasse Deutschlands liegen.

Kürzlich beim 28:27-Heimerfolg des TuS Lintfort über den Tabellenzweiten BSV Sachsen Zwickau setzte Samplonius auf der halbrechten Position ein erstaunliches Ausrufezeichen. Sieben teils sehr dynamisch erzielte Treffer sind auf diesem Niveau keineswegs Normalität für die jüngste Spielerin im Lintforter Kader. Bei Jule Samplonius hinterlässt der Eindruck, tatsächlich in der Zweiten Liga mehr als mithalten zu können oder gar nur Bankdrückerin zu sein, nicht nur die pure Freude: „Ich denke natürlich auch darüber nach, wo meine Priorität in der nahen und fernen Zukunft liegt. Mit 60 Jahren kann ich jedenfalls kein Handball mehr spielen.“

Aktuell absolviert die 19-Jährige ihr Freiwilliges Soziales Jahr als Rettungssanitäterin. Ab 1. September will Samplonius eine Ausbildung zur Notfallsanitäterin beginnen. Dazu kam jüngst der Umzug von Rees zu ihrer Schwester nach Kamp-Lintfort. Zudem sind drei durchaus anspruchsvolle Trainingseinheiten pro Woche im Zweitligateam plus eine Kraft- und Athletikeinheit angesagt. Spiele mit Reisen von Flensburg bis Freiburg kommen obendrauf.

„Man muss sich auf die Zweite Liga und den Aufwand dafür, überhaupt mitspielen zu dürfen, gedanklich einlassen. Das erfordert natürlich viel Motivation und Disziplin, auch wenn es derzeit natürlich nur ein schöner Nebenjob für mich ist“, so Jule Samplonius. Weitergedacht: Vom Handball kann man nur in der Bundesliga leben. Woraus sich die Grundsatzfrage ableitet, ob die eigene Leistung ausreicht, um es ins Oberhaus zu schaffen.

Für Jule Samplonius, die nach jungen Jahren bei der HSG Haldern/Mehrhoog/Isselburg immerhin fünf Spielzeiten für den TV Aldekerk unterwegs war, bevor es zum Wechsel an die Eyller Straße im vergangenen Sommer 2020 kam, geht es auch um die nahe Zukunft. Der Vertrag beim TuS läuft nur bis Saisonende. Auftritte wie gegen Zwickau lassen keine Zweifel daran, dass Samplonius für Lintfort mit 19 Jahren als besonders wertvoll eingestuft wird. *miry*

Mareen Hufe hofft auf einen Start im Mai

Triathlon Auch ohne einen neuen Wettkampf-Terminkalender weilt die 42-jährige Weseler Profi-Triathletin im „Home-Office“ sowie im Trainingslager auf Fuerteventura – und sie weiß das zu schätzen

Von Andreas Nohlen

Wesel. Vor einigen Tagen musste Mareen Hufe laut Lachen. Da wollte ihr kanadischer Rennrad-Ausrüster doch tatsächlich ihren Wettkampf-Terminkalender für das neue Jahr haben. Doch dafür bräuchte die Profi-Triathletin schon eine funktionierende Glaskugel. „Ich lasse mich gerne positiv überraschen, aber vor der Olympischen Distanz im Mai in Buschhütten wird das wohl nichts mit den nächsten Wettkämpfen“, so die Weselerin. „Ratingen im September hat aber gezeigt, dass so eine Veranstaltung mit dem entsprechenden Konzept und den passenden Gegebenheiten durchführbar ist.“

Immerhin kann die Ausdauerspezialistin trotz Corona-Pandemie derzeit gut trainieren. Zum einen, weil ihr Körper wieder mitspielt: „Die Probleme am hinteren Oberschenkel, deren Ursache der untere Rücken war, habe ich gut im Griff. Die ärztlichen und physiotherapeutischen Behandlungen waren sehr zeitaufwendig. Aber es hat sich gelohnt“, so Hufe. „Ich danke dem Team des Visalis und den behandelnden Ärzten für ihren Einsatz bei der Ursachenfindung und der Heilung.“

Ein Büro mit Palmen und Meerblick: Die Weseler Profi-Triathletin und Vertriebscontrollerin Mareen Hufe auf Fuerteventura. FOTO: PRIVAT / NRZ WESEL

Auf der ganzen Welt im Home-Office

Zum anderen aber auch, weil sich das Home-Office der Triathletin auf einer Terrasse mit Meerblick eines Sportler-Hotels auf Fuerteventura befindet: „Geringe Infektionszahlen und ein angenehmes Klima ermöglichen es, alle Trainingseinheiten durchzuziehen. Natürlich ist der starke Wind manchmal lästig, aber er gibt auch Wumms in die Beine“, so Hufe. „Die Maske ist auch hier mein ständiger Begleiter. Gerade im Fitnessstudio war es doch gewöhnungsbedürftig. Aber beim Schwimm-, Rad- und Lauftraining und im Home-Office kann sie in der Tasche bleiben.“

Seit einigen Jahren hat die Vertriebscontrollerin ihre hauptberufliche Stelle wegen dem Sport auf 50 Prozent reduziert und ist es gewohnt, mit ihrem Laptop von irgendwo auf der Welt zu arbeiten. Gerade in Corona-Lockdown-Zeiten für viele Menschen ein Traum.

„Das ist für mich auch keine Selbstverständlichkeit“, so Hufe. „Ich bin dankbar, dass mein Arbeitgeber BYK und das Hotel Las Playitas mir diese Möglichkeit bieten. Es fühlt sich jeden Tag aufs Neue wie ein Geschenk an. Ich bin stolz und dankbar, dass meine Partner mir auch in dieser besonderen Zeit den Rücken stärken.“

Damit ist es für die 42-Jährige aber bei weitem noch nicht getan. „Ich versuche, in neuen Situationen immer auch neue Chancen zu erkennen und das Beste draus zu machen“, so die Weselerin, die in den Monaten zuletzt eine Ausbildung zum Personal Trainer gemeistert hat. Diese Aufgabe führt sie Ende Januar auch wieder an den heimischen Niederrhein, wo sie besonders Laufanfängern an der frischen Luft mit grundlegenden Tipps zur Seite steht. „Die Nachfrage ist riesig, auch von ganzen Firmen. Und es macht mir unheimlich viel Spaß“, erklärt Mareen Hufe, die dabei in Sachen Trainingspläne aber auch bremsen muss: „Ich habe auch am Auesee seit Beginn der Pandemie schon viele neue Gesichter gesehen. Aber wenn ich als Einsteiger täglich sieben Kilometer laufe, dann kann das nicht lange gut gehen.“

Per Dauerlauf ins neuen Jahr

Selbst ausklingen lassen hat Hufe das turbulente Jahr 2020 mit einem Triathlon: „Ich bin 2020 Meter geschwommen, 2020 Höhenmeter Rad gefahren und 20:20 Minuten gelaufen. An der Ziellinie gab es ein Aperol Spritz.“

Ebenso passend wurde 2021 begrüßt: Mit einem Dauerlauf über 20,21 Kilometer. „Der war nach dem Triathlon und der Silvesternacht etwas zäh. Am nächsten Tag ging es dann um 7.30 Uhr wieder deutlich frischer auf meine erste Radtour des neuen Jahres. Und nach 202.1 km war das Hotel wieder in Sicht und ich brauchte nur noch den Berg runterzurollen.“

Trotz aller Umstände freut sich die Weselerin auf „ein spannendes Jahr, für das ich mir viel vorgenommen habe. Ein konkretes Ziel kann ich noch nicht formulieren, aber die Weichen für ein erfolgreiches Jahr 2021 kann ich jetzt schon stellen.“

Und dafür ist Mareen Hufe auf dem besten Wege. Zwar ohne konkreten Wettkampf-Kalender, aber mit auskurierten Oberschenkelproblemen und Meerblick.

Das ist Mareen Hufe

- Mareen Hufe von den **Triminators TV Voerde** absolvierte 2007 in Roth ihre erste Triathlon-Langdistanz. Nach ihrem W-30-Sieg bei der **Ironman-WM auf Hawaii** 2011 entschloss sich die Weselerin zum Wechsel ins Profilager. Trotzdem hat sie ihren **Job im Controlling** der Weseler Firma Altana nie aufgegeben und arbeitet halbtags auch im Trainingslager oder rund um Wettkämpfe.

Beine bleibt Trainer

Fußball Bezirksligist Viktoria Goch verlängert

Goch. Viktoria Goch kann die erste wichtige Personalfrage für die kommende Saison abhaken. Daniel Beine wird den Fußball-Bezirksligisten weiter trainieren. Dem Übungsleiter gefällt es bei der Viktoria. „Der Verein, das Umfeld und die Mannschaft sind toll“, sagt er. Der Führungsriege der Viktoria gefällt wiederum, mit welchem Engagement Beine seinen Trainerjob ausübt. „Mit Daniel Beine ist eine unheimliche Aufbruchstimmung im Verein eingekehrt“, sagt Schatzmeister Bernd Willich, der sich um die sportlichen Belange der ersten Mannschaft kümmert.

Der Auftrag, den der 33 Jahre alte Trainer aus Xanten hat, ist klar definiert. Die Viktoria will spätestens 2022 wieder in der Landesliga auflaufen. Daniel Beine ist mit seinen Spielern auf einem guten Weg, dem Zeitplan voraus zu sein. Denn die Mannschaft steht mit zwei Punkten Vorsprung vor den Sportfreunden Broekhuysen, die zudem eine Partie mehr ausgetragen haben, auf Rang eins.

Beine hofft wegen des guten Tabellenstandes natürlich, dass es in der Bezirksliga noch zu einer sportlichen Wertung kommen kann. Schließlich müssten die Teams in der Gruppe fünf der Bezirksliga höchstens noch acht Partien bestreiten, damit die Hinrunde abgeschlossen werden könnte und somit die Hälfte der Spiele ausgetragen worden wären. „Das müsste selbst zu schaffen sein, wenn die Saison erst im Mai fortgesetzt werden könnte“, sagt Beine, der auch in der kommenden Saison auf sein aktuelles Trainer-Team setzen kann. Co-Trainer Florian Voss und Torwart-Coach Christian Umbach haben ebenfalls ihre Zusage für ein weiteres Jahr gegeben. Die Gespräche mit den Spielern sollen jetzt folgen. „Es haben schon einige Leistungsträger signalisiert, dass sie bleiben wollen. Ich gehe davon aus, dass wir in ein paar Tagen Klarheit haben werden“, sagt Daniel Beine.

Trainer Daniel Beine.

„Wir sind guter Dinge“

Die Mannschaft soll, so Bernd Willich weiter, für die neue Saison außerdem „punktuell mit Qualität“ verstärkt werden. „Wir sind guter Dinge, dass wir auch bei einem Aufstieg in der Landesliga eine gute Rolle spielen könnten“, sagt der Schatzmeister der Viktoria.

Daniel Beine geht derzeit davon aus, dass die Mannschaft mit fast unverändertem Aufgebot in die restlichen Partien der Saison gehen wird, wenn sie denn wieder auf den Platz darf. Nur Jan Pimingstorfer, vor der Saison vom FC Meerfeld gekommen, gehört dem Kader nicht mehr. *josch*

Oberliga-Fortsetzung am 11. April

Fußball Per Videokonferenz diskutierten darüber Vertreter der 23 Vereine

Von Gerard Dombrowski und Sandra Goldmann

Am Niederrhein. Die Vertreter der 23 Vereine der Fußball-Oberliga haben in einer Videokonferenz über die Möglichkeiten diskutiert, die durch die Corona-Pandemie unterbrochene Saison noch zu einem geregelten Ende zu führen. Demnach rollt der Ball frühestens nach Ostern wieder: Angesichts des erneut verlängerten Lockdowns wird nun der 11. April als nächster Spieltag angepeilt.

Für den TV Jahn Hiesfeld nahm der Sportliche Leiter Gerd Ott an der Konferenz teil, die der Verbandsfußballausschuss-Vorsitzende Wolfgang Jades und Staffelleiter Clemens Lüning leiteten. Ziel sei, die Saison nicht abzubrechen, sondern zumindest die Hälfte der Spiele zu absolvieren, hieß es dabei. Im Vorfeld standen mehrere Szenarien zur Debatte, wie es weitergehen könnte - von denen einige jedoch nach den Beschlüssen der Politik von Dienstag schon wieder hinfällig wurden, da die Zwangspause im Amateursport nun mindestens bis Mitte Februar andauern wird.

Einhellige Zustimmung

Einhellige Zustimmung fand daher unter den Vereinen lediglich die Aussicht, nach den Osterferien, die vom 29. März bis 10. April geplant sind, die Meisterschaft fortzusetzen. Dem soll laut Henrik Lerch, Pressesprecher des Fußball-Verbands Niederrhein, eine drei- bis vierwöchige Vorbereitung vorausgehen. „Mitte Februar sind wir schon bei einer knapp viermonatigen Pause“, so Lerch, die Mannschaften benötigten entsprechend eine angemessene Phase, um wieder ihren Rhythmus zu finden.

Für Gino Mastrolonardo (Mitte) und den TV Jahn Hiesfeld soll's bald weitergehen. HEIKO KEMPKEN / FFS

„Mit dem Neustart am 11. April könnte man die Hinrunde bis Ende Juni durchziehen und eine Wertung vornehmen“, erläutert Gerd Ott die angestrebte Variante. Der Vertreter des TV Jahn legte in der Konferenz besonders Wert darauf, dass die dreiwöchige Vorbereitung sich auf Vollkontakt-Training bezieht: „Es reicht nicht, wenn die Spieler drei Wochen nur hin und her rennen und Passspielübungen mit Abstand machen dürfen. Das hilft uns nicht weiter.“

Ins Gespräch gebracht wurde auch die Möglichkeit, einen fünften Einwechselspieler zu erlauben. „Das will man verbandsübergreifend diskutieren“, so Ott. Der Sportliche Leiter blickt dennoch nach der Konferenz noch skeptisch in die Zukunft: „Wenn der Lockdown etwa noch bis Ende März verlängert werden sollte, bleibt doch gar nichts anderes als der Saisonabbruch. Und wenn die Politik demnächst Lockerungen beschließt, dann geht es sicher erst einmal um den Friseur und sonst was, aber nicht um Fußball.“

„Für die sportlich beste Lösung“

Trainer Umut Akpinar vom Liga-Konkurrenten 1. FC Kleve sieht die Möglichkeit der Fortsetzung dagegen erst einmal positiv: „Ich halte es für die sportlich beste Lösung, die Hinrunde bis Ende Juni durchzuspielen.“ Wenig verwunderlich ist, dass Trainer Jan Winking vom Spitzenreiter 1. FC Bocholt die Aussicht auf eine Beendigung der Saison auf dem Spielfeld begrüßt: „Es ist ein erster Hoffnungsschimmer und ein wichtiger und richtiger Schritt in die richtige Richtung. Es ist absolut positiv, dass sich die Vereine dafür ausgesprochen haben, dass es eine sportliche Wertung geben soll. Weil es in der Regionalliga und voraussichtlich auch in der Landesliga eine sportliche Wertung geben wird, würde die Oberliga ansonsten auch in einer Zwickmühle stecken.“